

Goethes bekanntes kirchengeschichtliches Schrifttum Italiens

Von John Hennig

In meiner Arbeit „Goethe und die italienische Musiktheorie“¹ werde ich zeigen, daß durch Philipp Christoph Kayser Goethe auch von einer Reihe kirchenmusikalischer Schriften aus Italien Kenntnis erhielt, vor allem von Schriften von Adriano Banchieri (1586–1634), Kardinal Giovanni Bona (1609–1674), Antimo Liberati (1617–1692) und Andrea Adami (1663–1742). Diese Kenntnis bildet natürlich nur einen kleinen Teil von der, die Goethe von Katholischem hatte, und diese Kenntnis ihrerseits ist erstaunlicher als seine oft behandelten Urteile über Katholisches, wie es ihm vor allem in Italien begegnete.²

Indem ich die nachweislich Goethe bekannt gewordenen von Italienern verfaßten Schriften von kirchengeschichtlichem Interesse in historischer Anordnung (nach Lebenszeit des Autors bzw. Erscheinungsjahr) vorstelle, möchte ich die Breite und Weite von Goethes Anteilnahme auch auf diesem Gebiete illustrieren. Eine Übersicht über die Goethe auf anderen Gebieten bekannt gewordenen Schriften italienischer Geistlicher wäre als Ergänzung wünschenswert. Ich erwähne nur, daß außer dem oben genannten Kardinal Bona Kardinal Marcellino Corredini Goethe als Autor bekannt war, nämlich des von Giuseppe Volpi Rom 1740 herausgegebenen Werkes *Latium profanum et sacrum*.³ Goethe notierte sich auch den Titel *De antiquitatibus hortae (coloniae Etruscorum, Leiden 1732)* des Erzbischofs Giusto Fontanini (1666–1753)⁴ und entlieh 1828 und 1829⁵ des Bischofs Giacomo Filippo Tomasini (1597–1654) *De tesseris hospitalitate* (Amsterdam 1670). In meiner Arbeit „Goethe and the Jesuits“⁶ nannte ich die Physiker Francesco Maria Grimaldi und Ruggiero Giuseppe Boscovich sowie den Literaten Clemente Bondi („Abt B.“ in Goethes Brief vom 22. 1. 1831 an die Gräfin O'Donnell, ein Beispiel für die im Goethe-Wörterbuch vermerkte von Goethe beliebte Wiedergabe von *abbate* – oder auch *abbé* – durch „Abt“). Jesuiten

¹ *Analecta musicologica* 1982.

² Z. B. *Peter Meinhold*, Goethes Begegnung mit dem Katholizismus in Italien, in: *Saeculum* 2 (1951) 186 ff.

³ WA (= Weimarer Ausgabe) I xxxiv 2, 181; T = Tagebücher, B = Brief(e).

⁴ Dass. 168.

⁵ K (= *E. v. Keudell*, Goethe als Benutzer der Weimarer Bibliothek, 1932) 1942 und 1993.

⁶ *Thought* 24 (1949) 451–465. WA II iii 309 bemerkte Goethe, daß Galilei wegen seiner Dialoge „von den Jesuiten verfolgt wurde“.

waren auch der in einem Paralipomenon zur Farbenlehre⁷ erwähnte Carlo Benvenuti (1716–1789) sowie Filippo Bonanni, von dem unten mehr zu sagen sein wird. Von Schriftstellern aus der italienischen Weltgeistlichkeit kannte Goethe neben solchen, die ihrem Stande wenig Ehre machten, wie den Literaten Giambattista Casti,⁸ ernste Wissenschaftler wie den Codicologen Giovanni Crisostomo Trombelli (1657–1748)⁹ und den Altertumsforscher Giovanni Antonio Guattani (1748–1830).¹⁰

Zu der Eintragung in T¹¹ 22. 4. 1778: „Card. Bonav. gel.“ vermutet das Register: *Itinerarium mentis ad Deum*. Wir wissen nicht, ob ein Zusammenhang besteht mit der vorausgehenden Eintragung, die sich auf den katholischen Theologen Johann Lorenz Isenbiel (1744–1818) bezieht, der durch seine Bestreitung des messianischen Charakters von Is. 7, 14 bekannt wurde. Warum nahm Goethe im April 1778 an katholischer Theologie Interesse? Man muß sich hier wie so oft mit der Feststellung von Goethes Kenntnissnahme zufrieden geben; sie ist in ihrer Gesamtheit auf jedem Gebiete das Bedeutende.

1826 entlieh Goethe (K 1743) unter „Catecheses diversar. linguar.“ Robert Bellarmin, *Dottrina christiana, figurata ed imagini* (Augusta 1614). Schon 1773 hieß es in „Brief des Pastors“ (WA I xxxvii 162): „Weder Bellarmin noch Seckendorf¹² wird euch eine reine Geschichte erzählen.“ 1822 hatte Goethe (K 1437) *Catechismo de'Gesuiti, esposto ed illustrato* (Leipzig 1829) entliehen. Bedenkt man, daß Goethe die Schrift S. Bernardus (Clara-vall.), *Dodici singolari prerogative della gran madre di Dio, meditate da suoi divoti innanzi la miracolosa imagine de la B.V. de Monte Berico di Vicenza* (Vicenza 1827) besaß (R¹³ 2641; wie war diese Schrift zu ihm gelangt?), so ermißt man die Breite seiner Lektüre auch in diesem Sektor.

Daß ich in diesem Zusammenhang das von Goethe 1805/6 (K 439) entliehene Werk *De la trasportazione dell'obelisco Vaticano e delle fabbriche di Papa Sisto* (Rom 1590) des schon WA I xxxiv 2 195 f. (und 242) genannten Baumeisters Domenico Fontana (1543–1607) erwähne, ist gerechtfertigt durch die Eintragung in T 17. 7. 1829: „Ging das Werk des Fontana durch, die Bauwerke Sixtus V darstellend“. Die Eintragung WA I xxxiv 2 195: „Fontana *Historia templi Vaticani*“ bezieht sich nach Heitmüller (dass. 261 f.) auf *Il tempio Vaticano e sua origine con gli'edificii fatti dentro, descr. italice et latine* (Rom 1693). In diesem Zusammenhang nenne ich die Schrift *Indice delle stampe nella calcografia della Camera Apostolica* (Rom 1787),¹⁴ die Goethe offenbar in Italien kaufte ebenso wie die *Vita del*

⁷ WA II iv 469.

⁸ K 352.

⁹ K 1348; dazu Tagebuch 13. 6. 1820.

¹⁰ WA I xxxiv 2, 186.

¹¹ Tagebuch.

¹² Gemeint vermutlich Veit Ludwig S., *Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranism* (1692).

¹³ D. i.: H. Ruppert, *Goethes Bibliothek Katalog* (Weimar 1958).

¹⁴ R 2249.

glorioso S. Giosafat (Rom 1786)¹⁵ und das *Ristretto della vita del beato Niccolò Fattore de' minori osservanti di S. Francesco* (Casaletti 1786;¹⁶ Nicolaus Factor wurde am 28. 8. 1786 seliggesprochen). „In der Zeit vom 12.–16. November 1810 schrieb Goethe den Aufsatz über Philippo Neri (WA I xxxii 186–207) als einen der ersten Ansätze zur Redaction der italienischen Reise“ (WA III iv 386). Dazu las er die in seinem Besitze (R 196) befindliche *Vita di S. Filippo Neri Fiorentino, scritto dal P. Pietro Giacomo Bacci* (1575–1622, das Jahr, in dem Philipp Neri kanonisiert wurde) (Rom 1745). Das Bildnis des Heiligen fand Goethe in (Paolo) Fidanza (1731–1780), *Teste scelte* V bl. 21 (WA I xxxvi 136).

In einer „Litteratur“ betitelten Liste in dem Heft „Vorbereitung zur 2. Reise nach Italien“ (WA I xxxiv 2 180) notierte Goethe den Namen Bosca, zu dem WA I liv 117 sagt: „Bosca (? Bischof Nikolaus de Bosc?)“; ich möchte eher vermuten: Pietro Paolo Bosca (1632–1693), *De archiepiscoporum Mediolanensium aedibus* (1668). 1819/20 entlieh Goethe (K 1293) Carlo Cesare Malvasia (1616–1693), *Il Claustro di San Michele in Bosco in Bologna, depinto da Lodovico Carracci* (1555–1619) ed altri maestri della sua scuola, dess. de C. C. Malvasia et intagliato da Giacomo Giovannini (Bologna 1741), wobei man allerdings vermuten darf, daß Goethes Interesse an diesem Buch ein kunstgeschichtliches war.

In *Paralipomena* 1797 (WA I xlvii 278 und 283) heißt es: „Zu bearbeitende Materia . . . Peterskirche nach Bonanni“, d. i. Filipp B(u)onanni (1638–1725), *Templi Vaticani historia* (Rom 1649 und 1706), s. auch WA I xxxiv 246–250: „Zur Geschichte der Peterskirche nach Bonanni“, T 15. 6. 1797: „Über die verschiedenen Epochen des Baus der Peterskirche nach Bonanni“, 18. 6.: „Bonanni“ und wieder 22. 3. 1820 (mit Meyer und Coudray) „den Bonanni über die Peterskirche betrachtet und besprochen“. – 1804/6 entlieh Goethe (K 352) *Bonannis Numismata pontificum Romanorum a Martino V usque ad annum 1699* (Rom 1699),¹⁷ aber schon Tages- und Jahreshefte 1803 (WA I xxxv 195) hieß es: „Die Originalfolge [von Münzen] von Päpsten, seit Martin dem V bis auf Clemens XI, also bis zum ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts wurden mir nicht allein zu eigen, sondern auch dazwischen Cardinäle und Priester . . . Man forschte nach Bonanni, Mazzucchelli und andern, und legte so den Grund zu ganz neuer Belehrung“. Goethe besaß die Ausgabe Rom 1715 (R 2480 mit B-Stellen, z. B. 20. 12. 1817 an Cattaneo: „Ich besitze die vollständige Originalfolge päpstlicher Medaillen von . . . Paul dem 2. bis auf den heutigen . . . die meisten bedeutenden wie sie Bonanni aufgeführt“). Es läßt sich nicht bestimmen, auf welches der beiden genannten Werke sich die Eintragung „Bonanni“ in Agenda für 27. 11. und Dezember 1815 (WA III v 307 und 381) bezieht.

¹⁵ R 2714.

¹⁶ R 87.

¹⁷ L. Frede, Die numismatischen Bücher in Goethes Bibliothek, in: *Hamburger Beiträge zur Numismatik* 4 (1960) 577.

Goethe besaß Ridolfini Venuti (1705–1763), Numismata Romanorum Pontificum (Rom 1744, R 2509 mit Stellen aus B und T 1804, sowie T 2. 1. 1813: „Päpstliche Münzen von Venuti“). Goethes Bibliothek enthielt ferner (R 2639) Baldassare Bartoli, Le glorie maestose del santuario di Loreto (Macerata 1739) und die anonyme Schrift Notizia della Santa Casa in Loreto (Ancona 1739, R 2692). In diesem Zusammenhang darf ich außerhalb der historischen Ordnung erwähnen, daß Goethe auch Tommaso Parise, Descrizione del sacro tempio di Maria Santissima protettrice dei Vicentini del Monte Berico, Vicenza 1828; s. die oben genannte, aus Bernard v. Clairvaux abgeleitete Schrift (Vicenza 1827) und L'étranger dans le temple de S. Antoine à Padoue (Padua 1825!) besaß (R 2363 und 2201).

Vielleicht aufgrund von Kaysers Hinweis auf die darin enthaltenen musikt theoretischen Schriften (WA I xxxiv 2 221) entlieh Goethe 1797 (K 74) Blasius Ugolinus und Francesco Foscari (1704–1790), Thesaurus antiquitatum sacrarum (Venedig 1746).¹⁸ Der Zusammenhang, in dem sich Goethe den Titel „Cavazzone [Francesco Maria Cavazzoni] Trattato delle Madonne di Bologna“ (ca. 1750) notierte (WA I xxxiv 2 181), läßt vermuten, daß er hieran mehr kunst- als religionsgeschichtlich interessiert war. Wieweit die Cronaca Veneta sacra e profana (Venedig 1777, R 3454) Goethes Interesse an Kirchlichem weckte, wissen wir nicht. Stellte ihm Andrea Tosis Schrift Lo stato presente della corte di Roma (Marsiglia 1774, R 2922) eher Mißstände an der Kurie vor Augen? Francesco Cancellieri (1741–1836), Sagrestia Vaticana eretta da Pio VI (Rom 1784, R 2335)¹⁹ und Giuseppe Tamagna (1747–1792), Origini e prerogativi de cardinali. Per servire di riposta all'anon. libelle Cosa è un cardinale (Rom 1790, R 2709) machten ihn mit anderen Aspekten der Kurie bekannt.

Er besaß ferner (R 3211) von Giuseppe Capecelatro (1744–1836) Regolamento del Seminario arcivescovale di Taranto (Napoli 1789), vermutlich gleichzeitig erworben wie die ebenfalls Neapel 1789 erschienenen anonymen Schriften Doveri verso Dio, verso se, verso gli altri, verso il re, verso il stato per uso delle scuole normali di San Leucio (R 3221) und Origine della popolazione di San Leucio (R 3459), dieser unteritalienische Ort wird öfters im „Hackert“ genannt.

Eindeutig eher dem kunstwissenschaftlichen Interesse ist es zuzuschreiben, daß Goethe 1823/24 (K 1506) Gaetano e Francesco Durelli,²⁰ La Certosa di Pavia (Mailand 1823), 1825/26 (K 1677) Giulio Ferrario (1767–1847),²¹ Monumenti sacri e profani della Basilica di Sant'Ambrogio in Milano (Mailand 1828) und 1830 (K 2132) die anonyme Descrizione della Certosa di Bologna ora cimitero comunale (Bologna 1828) entlieh.

In Goethes italienischer Lektüre, die außer im belletristischen Bereich bis-

¹⁸ Encicl. Ital. XV 760.

¹⁹ Diz. Biogr. Ital. xvii 737 erwähnt dieses Buch nicht.

²⁰ In Encicl. Ital. VII 97 erwähnt als Lehrer von Bisi (1814–1882).

²¹ Encicl. Ital. XV 56 erwähnt dieses Werk nicht. Gerade die Abgelegenheit der von Goethe zur Kenntnis genommenen Schriften ist bedeutsam.

her kaum betrachtet worden ist, nimmt das Kirchengeschichtliche einen breiteren Raum ein als in seiner englischen²² und französischen.²³ Das Unsystematische an Goethes Kenntnisnahme kirchengeschichtlichen Schrifttums Italiens spiegelt die Vielfalt der Aspekte, die sein Interesse fanden, wider. Die nüchterne Beschränkung auf die Ermittlung des Goethe bekannt gewordenen Schrifttums ist hier der Sache besonders angemessen. Die konfessionelle Beurteilung könnte²⁴ Gegenstand einer gesonderten Arbeit sein.

²² S. meine Arbeiten in: *Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte* 48 (1974) 546–566 und 53 (1979) 651–656.

²³ S. meine Arbeit in: *Literaturwissenschaftliches Jahrbuch N. F.* 19 (1978), 376.

²⁴ S. etwa *Alexander Baumgartner*, S.J., *Goethe (1879) einerseits, Artur Böhtlingk, Goethe und das kirchliche Rom (1902) andererseits*.